

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

21.10.1880 (No. 247)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1028004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1028004)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige in 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:
2^{te} V. — 2^{te} N.

N^o 247.

Donnerstag, den 21. October.

1880

Tagesübersicht.

Berlin, 19. Okt. Zur Feier des Geburtstages Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen fand in Baden-Baden am 18. Nachmittags im Schlosse Familientafel bei Ihren Majestäten und Marschalltafel statt. Abends war die Stadt festlich erleuchtet, auf der Promenade war Militärconcert. Nachmittags hatten die Kronprinzlichen Herrschaften mit den badischen Herrschaften einen Spaziergang nach der Louisehöhe unternommen. Der in Aussicht genommene Ausflug nach Schloß Favorite mußte wegen der ungünstigen Witterung unterbleiben.

Gelegentlich des Festmahles, welches der Kaiser auf dem Schlosse zu Brühl gab und bei welchem derselbe sich die Geladenen vorstellen ließ, bemerkte er den Herren des Kölner Festkomitees: „Es war ein wahrhaft schönes Fest. Ich bin außerordentlich befriedigt von der würdigen und patriotischen Haltung des Volkes in Köln!“

Prinz Heinrich trifft am 1. November nach Beendigung seines Urlaubs wieder in Kiel ein, wo der regelmäßige Flottendienst wieder aufgenommen worden ist.

Mit großem Eifer wird jetzt gegen die Anhänger der Sozialdemokratie in den größeren Städten wie Berlin, Hamburg, Leipzig etc. vorgegangen; täglich hört man von Ausweisungen, Hausdurchsuchungen, Arrestirungen und dergleichen mehr. Es verlautet hierüber, daß die preussische Regierung die Frage in neuester Zeit angeregt hat, ob nicht angesichts des Schweizer Kongresses und der andauernden Agitation der Sozialdemokraten gegen dieselben schärfer als bisher vorgegangen werden solle. Man hört, daß Graf Eulenburg in dem nächsten Reichstagsberichte, welchen er dem Reichstage über die infolge des kleinen Belagerungszustandes über Berlin und Umgegend in diesem Jahre verhängten Maßnahmen vorlegen muß, eine ausführliche Darlegung der Entwicklung der sozialdemokratischen Bewegung geben wird.

Mit der Sturmfluth.

Novelle von Max von Schlaegel.

(Fortsetzung.)

Endlich schien Frau Bornhagen den hagestolzen Weiberfeind von ihrer Gegenwart erlöst zu haben und Dunkel Bertram stolperte herein. Er hatte seinem Neffen zu Ehren seinen Seemannszug mit einer schönen rothen Schärpe vermehrt und erzählte eifrig, wie er dem alten Betrüger Jochen, der im Grunde jedoch ein guter alter Knabe sei, den Kopf zurechtgesetzt habe.

Edwin überließ es Herrn Bornhagen, den alten Herrn noch vollends über Jochen's Missethaten zu beruhigen und stand sinnend vor den Blüten Alma's. Unwillkürlich näherte er einer davon, welche eben noch Alma's aschblonde Locken leicht berührt hatte, sein Antlitz, als folge er dem wunderbaren Blumen-duft.

Als er wieder emporschaute, sah er in die großen verwunderten Augen Alma's, welche durch eine andere Thüre eingetreten war, um die Herren zum Essen zu bitten. Sie schien verstummt und Wolfgang, welcher den Grund ihrer Befangenheit in ihrer zarten Gesundheit suchte, sprach statt ihrer.

Rasch und energisch, als könne ihm Jemand diesen Platz streitig machen, war Edwin auf Alma zugefahren und hatte ihr den Arm geboten. Sie konnte ihn nicht zurückweisen und mit einer Art glücklichen Dohns schaute Edwin auf ihre gesenkte weiße Stirn und kühlte, wie der weiße Arm an seinem bebte.

Man durchschritt einen geschmackvoll eingerichteten Gartensalon, und gelangte in das Speisezimmer. Die

Dem „Bayerischen Kurier“ zufolge hat sich die bayerische Regierung entschieden gegen die Errichtung eines Volkswirtschaftsrathes für deutsche Reich ausgesprochen.

Das Zusammensein einer großen Anzahl Landtagsabgeordneter und vieler anderer politischer Parteifreunde in der Stadt Hannover bei Gelegenheit der Sitzungen des Provinziallandtags führt natürlich zu häufigem Meinungsaustausch über die politische Lage im Allgemeinen und die zunächst die Provinz berührende in Aussicht stehende Regierungsvorlage über die Kreis- und Provinzialordnung. Leider zeigt sich durchweg auch hier eine unergündliche Zerfahrenheit und Mangel an Uebereinstimmung. Nur darüber sind alle einig, daß in allen Wahlkreisen unter der Bevölkerung eine wachsende Mißstimmung herrscht, die sich leider zum Theil darin äußert, daß die früher rührigsten Parteiglieder, ergrimmt über den ganzen Lauf der Dinge und niedergeschlagen durch die Wahrnehmung, daß die Macht der Welfenpartei zunimmt, alle Lust an der politischen Wirksamkeit verloren haben und geradezu erklären, sich von jeder Thätigkeit zurückhalten zu wollen. Andererseits wird aus verschiedenen Wahlkreisen berichtet, daß entschieden Neigung nach der Fortschrittseite vorhanden sei und stark in diesem Sinne agitirt werde, so daß erneute Anstrengungen der nationalliberalen Parteileitung erforderlich seien, um nicht bedenklich an Boden zu verlieren; von mehreren Orten wird dringlich die Theilnahme hervorragender Mitglieder an örtlichen Parteiversammlungen gewünscht. Daß in den Küsten gegenden durchweg eine der Sezession günstige Stimmung herrscht, ist zweifellos, und auch in andern Wahlkreisen sind durchweg angesehenere Parteimitglieder zu finden, die auf dem Boden der Sezessionisten stehen.

Dem Vernehmen nach wird von Seiten Hamburgs in einer der ersten Sitzungen des Bundesrathes der Antrag eingebracht, die Genehmigung zur Verhängung

Geräthschaften waren aus Eichenholz und in gothischem Geschmacke reich geschnitten.

Man setzte sich. Wie es sich gebührte, saß Alma zwischen ihren beiden Gästen.

Dunkel Bertram mundete das Essen sehr. Er verließ sich der Hausfrau gegenüber sogar zu dem zweifelhaften Kompliment, daß wenn man nicht gerade dem Seemannsstande angehöre, ein solches Hirschsteak, wie es unter Frau Bornhagen's Leitung zu Stande käme, allein schon das Heirathen werth sei, denn Jochen . . .

Dunkel Bertram erinnerte sich zu spät, daß er im Begriff war eine Dummheit zu sagen und vollendete seine lebenswürdige Taktlosigkeit nicht. Dieselbe war indeß von Niemanden bemerkt worden.

Alma antwortete, wie es schien, nur mit großer Anstrengung auf die Worte, welche Edwin an sie richtete. Das seltsame, düster energische Wesen des jungen Seemanns beunruhigte, beherrschte sie gewissermaßen gegen ihren Willen. Sie war aus dem Hause seiner Eltern fast noch als Kind in die Arme Wolfgang's geführt worden, den sie von Klein auf gekannt, dem sie schon lange wie ihrem besten Freund vertraut hatte, und Wolfgang hatte ihr eigenes düftig blüthenweiches Dasein mit aller Sorgfalt gehegt und keine Leidenschaft, kein Gefühl zu erwecken gesucht, das den zarten Frieden dieser Brust wenn auch auf Augenblicke nur zu stören vermocht hätte. Er hatte sich ja stets so glücklich gefühlt im Beschauen und Besitzen, er liebte Alma so rein und tief, so wie sie war, als daß er sie nach jenem Bilde hätte ändern mögen. Aber unmerklich, ohne daß er's fühlte, ward es selber anders. Die Furcht, ungerecht zu werden gegen das Wesen, welches ihm als das höchste galt, machte ihn gerechter gegen

des kleinen Belagerungszustandes über Hamburg zu ertheilen. Von preussischerseits steht ein ähnlicher Antrag, betreffend Altona, Oldensen und Wandsbeck in Aussicht. Die sächsische Regierung soll, zur Zeit wenigstens, die Anwendung des § 28 des Socialistengesetzes auf Leipzig nicht beabsichtigen.

Die griechische Regierung soll beabsichtigen, eine Note an die Mächte zu richten, worin erklärt werde, sie werde, falls die griechische Frage nicht binnen einer bestimmten Frist endgiltig gelöst würde, gezwungen sein, die ihr zugesprochenen (?) Provinzen zu occupiren. Wir werden abwarten müssen, ob sich diese von dem Leiborgan Gladstones gebrachte Meldung bestätigen wird.

Die Champagne der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten Nordamerikas treibt hohe Bogen. Während eines am 16. Abends von den Demokraten abgehaltenen Umzuges wurden von dem Dache eines Hauses Schüsse auf den Zug abgegeben, durch welche 6 Personen, darunter 2 anscheinlich tödtlich, verwundet wurden. Die Demokraten erwiderten das Feuer, zerstörten das Haus, von welchem herab die Schüsse gefallen waren, und verwundeten mehrere der Angreifer.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. Okt. S. M. Artillerie-schiff „Renown“ verholte heute Mittag von der Kohlenbrücke nach der Werft.

Am 1. Nov. er. wird der Ausbildungs-Cursus für die Schiffsjungen des dritten Jahrganges — es sind dies die Jungen, welche mit der Corvette „Medusa“ im Septbr. d. J. aus Westindien zurückgekehrt sind — an Bord des Artillerie-schiffes „Renown“ beginnen. Für diesen Cursus sind als Instructeure und Lehrer folgende Offiziere kommandirt: Capitain-Lieutenant Aschmann, Lieutenant z. S. Heyn, Winkler und Zerber. Der Winter-Cursus an Bord des Artillerie-schiffes verfolgt den Zweck, die Schiffsjungen, nachdem ihre seemannische Ausbildung beendet ist, zu tüchtigen Artilleristen heranzubilden, d. h. also, sie mit der Bedienung und Handhabung der Marinegeschütze gelibt und mit

alle — ausgenommen gegen sich selbst. Vertrauend hatte Alma stets zu ihm emporgeblickt, sicher, in ihm sich selber besser zu verstehen als in den wirren Klängen ihrer eigenen Brust. Im stillen Wunsch und traumlosen Leben ihrer Ehe hatte sie nie erfahren, daß es noch eine andere Welt gebe, voll Leidenschaft und Trost. Wie ein erschrockenes Kind hörte sie nun den Mann, der zu ihr sprach mit tiefer, bebender Stimme, als habe er ein Recht mit ihr zu zürnen, weil sie die Gaiti eines andern war.

Und dabei war ihr, als begehe sie ein Verbrechen gegen Wolfgang, weil sie den Fremden anhörte. Wenn ihr Mann die Blicke mit ängstlicher Sorge auf sie richtete, schlug sie die ihren schüchtern nieder.

Wolfgang glaubte, sie sei krank und dulde ihre Schmerzen, um ihn und seine Gäste nicht zu stören. Alma's Gesundheit war ja zart, wie ihr Antlitz, und Wolfgang wußte, daß sie, um ihn nicht zu ängstigen, großer Selbstbeherrschung fähig sei.

Auch Edwin schien verändert. Die kühle Zurückhaltung, welche er Wolfgang gegenüber an den Tag gelegt hatte, war völlig von ihm gewichen. Mit einer Lebendigkeit, welche nur hie und da durch das Suchen nach dem passenden Ausdruck behindert wurde, erzählte Edwin, durch eigene Fragen Wolfgang's auf dieses Thema gebracht, von seinen Abenteuer in fernen Meeren und Ländern — aber es waren keine anmuthigen oder erhabenen Bilder, die er vor seinen Zuhörern entrollte, sondern seine Phantasie schien nur Raum zu haben für das Wilde und Zerklüftete in der Natur, und im Leben fremder Völker nur für das, was ihm ein Recht gab, sie zu verachten. Und dennoch ward man gefesselt durch die feste blaue

dem gesammten Artilleriematerial der Schiffe genau bekannt und vertraut zu machen. Außer den hierauf hinielenden Exercitien und Instructionen wird gleichzeitig zum Zweck einer angemessenen Abwechslung in der Beschäftigung, und um das Bestreben zur weiteren Fortbildung rege zu halten, der allgemeine militairische und theoretische Unterricht der vorigen Jahrgänge fortgesetzt. Nach Beendigung der Ausbildung werden die Schiffsjungen Anfang März k. J. durch den Stationschef inspiciert und sodann nach erfolgter Ernennung zu Matrosen, Ende März den Matrosen-Divisionen zugetheilt.

K o s a l e s.

* **Wilhelmshaven**, 20. Okt. Die beiden Werft Dampfer „Zephyr“ und „Rival“, Capitaine Sprenger und Deißlof, waren in voriger Woche von hier nach Tönning gefandt, um sechs Baggerprähme von dort nach hier zu bugfren. Jeder der beiden Dampfer hatte drei Prähme ins Schlepptau zu nehmen. Am Montag sind dieselben von Tönning abgeföhren und in der Nacht zu Dienstag in das furchtbare Unwetter gerathen, welches uns das Telegramm als barometrisches Minimum von Skandinavien aus schon am Sonntage signalisirte und in jener Nacht auch hier am Lande sich sehr bemerkbar machte. Der Dampfer „Rival“ hat nun in dem Unwetter einen Prähm mit zwei Mann Besatzung verloren, im Uebrigen haben beide Dampfer mit den gebliebenen fünf Prähmen im Hafen von Cuxhaven Schutz gesucht und gefunden. Von hier aus ist sofort, nachdem der Unfall telegraphisch gemeldet worden, der Dampfer „Jade“ ausgesandt, um das Schickal des verlorenen Prähms und seiner Besatzung aufzuklären und event. Menschen und Fahrzeug zu retten.

Wilhelmshaven, 21. Okt. Die Rechnung über unser Volksschulwesen einschließlich der drei Klassen der Mittelschule pro 1879/80 weist eine Einnahme von 44 615,67 Mark, eine Ausgabe von 44 268,81 M. und einen Bestand von 346,86 M. nach. An Schulgelbern sind eingegangen 11 037,14 M., an Schulumlagen 12 148,03 M., der Staatszuschuß beträgt 20 796 M. An Schulgeld- und Schulumlagereste aus 1878/79 sind eingegangen 509,64 M.; die Reste aus 1879/80 betragen 698,16 M. Die Gehälter der 16 Lehrer mit Ausschluß des Rectors, welcher sein Gehalt von 3000 M. aus der Staatskasse bezieht, betragen 24 912 M., der Wohnungsgeldzuschuß, einschließlich 600 M. für den Rector, beträgt für 14 Lehrer 4678 M. (zwei Lehrer haben Dienstwohnungen); für Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts sind gezahlt 400 M., an drei Industriehlehrerinnen 750, 225 und 225 M., dem Schuldiener 500 M., die sächlichen Ausgaben betragen 492 50 M., zur Unterhaltung der Bibliothek 226,75 M., für Inventarunterschieden, Subsellien für alle Schulen wurden verausgabt 404 97 M., für die Heizung aller Schulklassen, einschließlich der Conferenzzimmer, 1742,65 M., an Beleuchtungskosten 30 M., für Reinigung der Klassen und Ställe 480 M., zur Unterhaltung der Gebäude, Unterrichtsräume, Lehrerwohnungen und Spielplätze 2153,89 M., an Mieten 2550 M., an Beiträgen zur Elementar-Lehrer-Witwen- und Waisenkasse 204 M., für Schreibhilfe, Kostenanschläge z. 319,84 M., an Infertionskosten 71,02 M. und „Zusammen“ 597,99 M.

* **Wilhelmshaven**. Das schlangenartig sich

windende Aufentief von Küsterfiel soll zufolge Beschlusses der Sielacht noch diesen Herbst geschlötet werden, und zwar gerade durch den Groden. Diese ziemlich umfangreiche Arbeit ist von den dortigen Sielbau Unternehmern Herren Silers und Helbrecht übernommen. Zur Ebbezeit wird beim Aufentief geschlötet, bei Hochwasser der Schützdeich abgetragen.

* **Wilhelmshaven**, 20. Okt. Es kann als sicher angenommen werden, daß sich unter unseren Lesern Manche befinden, welche am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Bremen zum Besuch des Freimarktes beabsichtigen und sich zu diesem Zwecke wohl gern des von Feber ausgehenden Extrazuges bedienen würden, welcher den großen Vortheil längerer Aufenthaltes in Bremen zum Besuch des Theaters zc. bietet. Hindernd trat der Benutzung des Extrazuges der Umstand in den Weg, daß die Wilhelmshavener die Rückfahrt nur bis Sande per Bahn und von da aus um 1 Uhr 51 Min. zu Fuß oder per Wagen nach hier hätten fortsetzen müssen. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes haben die Unternehmer beschlossen, bei genügender Betheiligung noch einen Separatzug von Sande nach hier, speciell nur für die Rückreise, fahren zu lassen. Es ist demnach nur nöthig, früh mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Sande zu fahren, um dort den Extrazug zu bestiegen. Des Näheren verweisen wir auf das Inserat in heutiger Nummer. Für die Besucher Bremens fügen wir dieser Notiz noch hinzu, daß am Sonntag im Bremer Stadttheater die Wagner'sche Oper „Lohengrin“ zur Aufführung kommt. Von weiteren Sehenswürdigkeiten beim Freimarkt sind die Vorstellungen im Circus Carré, die Vorstellungen des Zauberers Basch und das große Bernstein'sche Museum zu nennen.

* **Wilhelmshaven**, 20. Okt. Der Circus Bügler setzt seine gut besuchten Vorstellungen mit stets wechselndem Programm noch bis Sonntag fort. Von morgen ab gastiren in demselben die Gebrüder Wels, vom Circus Salamonski her vortheilhaft bekannt in außerordentlichen Leistungen am schwebenden Trapez.

Wilhelmshaven. Es ist im postalischen Verkehr nachgegeben worden, daß, wenn Absender von Paketen, im Falle der Unbestellbarkeit derselben, die sofortige Rücksendung vermeiden zu sehen wünschen, sie durch den Vermerk: „Wenn unbestellbar, Nachricht“ verlangen dürfen, daß die Bestimmungs-Postanstalt dem Absender von der Unbestellbarkeit des Pakets zur weiteren Verfügung über dasselbe Nachricht gebe. Dieses Verfahren ist nach einer Entscheidung des Reichspostamts auch in vollem Umfange auf die Postnachnahme-Pakete auszudehnen; dieselben sind also auch dann, wenn deren Unbestellbarkeit erst nach Ablauf einer sieben-tägigen Frist festgestellt werden kann, nicht sofort an den Abgangsort zurückzusenden, sondern es ist zuvor dem Absender, der den Wunsch: „Wenn unbestellbar, Nachricht“ ausgedrückt hat, zu weiterer Verfügung geeignete Mittheilung zu machen.

* **Wilhelmshaven**, 20. Okt. (Schiffsnachrichten.) Folgende Schiffe mit Ladung für hier liegen im Handelshafen: Sophie Catharine, Cap. G. Freichs, mit Petroleum und Schmalz, von Bremerhaven. Anna Maria, Cap. G. Brümmer, mit Kartoffeln und getrocknetem

Obst zc. von Bornberg. Florazunde, Cap. H. Brümmer, mit Kartoffeln, von Bornberg. Christina, Cap. J. Wilters, mit Steinkohlen und Schiffszweck, von Burnstland. Anna Catharina, Cap. P. Giese, mit frischen Gartengewächsen, von Glückstadt. Fibucia, Cap. Mers, mit Petroleum, von Bremerhaven.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Wilhelmshaven**, 20. Okt. Vor der Strafkammer in Aurich wurde gestern verhandelt gegen den durch Gendarm H. am 18. September hierselbst verhafteten Schmied J., der sich eines Vergehens gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht haben sollte. Das Gericht hat indeß die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten nicht gewinnen können; derselbe wurde demnach kostenlos freigesprochen, nachdem er sich einen ganzen Monat lang in Untersuchungshaft befunden hatte.

* **Wilhelmshaven**. Die erste Sitzung des Schwurgerichts zu Oldenburg am 18. Oktober, von Vormittags 10 Uhr bis Mitternacht dauernd, erledigte 2 Straffsachen, beide Einwohner von Belfort betreffend. Der erste Fall betraf die Gebrüder Schlachter Diederich Hoffmeister, 32 Jahr, verheirathet, Arbeiter Ludwig Hoffmeister, 18 Jahr, und Arbeiter Fritz Hoffmeister, ebenfalls 18 Jahr alt; außerdem den Arbeiter Gerh. Mandhorst zu Feber, 19 Jahr alt. Diese 4 Personen sind des Raubes angeklagt. Nach der Anklage war der Sachverhalt folgender: Am 9. März d. J. stürzte in Belfort ein Pferd des Handwerksmanns Braams aus Hooftel. Der Angeklagte Diederich H. wünschte das Thier, welches nicht mehr fortzubringen war, zu kaufen und war man auch bald um den Kaufpreis von 24 Mark einig, der im Hause des Gastwirths Zwirgmann in Belfort bezahlt wurde. Beim Abschluß dieses Handels waren die übrigen Angeklagten und einige Zeugen anwesend. Wider Willen des Braams hatte schon beim Aufzählen des Geldes einer der Brüder H. ein 50 Pfennigstück genommen und damit das getrunzene Bier bezahlt. Eine geisteskrante Schwester der Angeklagten hatte hierauf die Ansicht ausgesprochen, das Pferd sei um 4 Thlr. zu theuer erkauft, worauf Diederich H. ungestüm 4 Thlr. zurückverlangte. Da Verkäufer sich weigerte, wurde er von sämmtlichen Angeklagten bedrängt, gestoßen und geschlagen. Schließlich wurde er festgehalten und von Fritz H. um den Rest des Kaufpreises von 23 M. 50 Pf. beraubt. Das Geld wurde später unter die Angeklagten vertheilt. Dieselben leugneten in der Verhandlung die Wegnahme des Geldes, wurden aber durch die Zeugenaussagen überführt. Die Geschworenen erklärten die 3 Gebrüder H. des Raubes für schuldig, jedoch wurde bei Ludwig und Fritz Hoffmeister die Nebenfrage, ob dieselben bei Begehung der strafbaren Handlung die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besaßen, verneint. Dies rettete die beiden Letzteren. Der Schlachter Diederich H. wurde zu 1 Jahr 3 Monat Gefängniß verurtheilt unter Anrechnung von 3 Monat Untersuchungshaft. Die beiden andern Gebrüder H. wurden nebst dem Arbeiter Mandhorst freigesprochen, jedoch werden die erstern laut dem Antrag des Staats-

Art, mit welcher die Erzählung des jungen Mannes die Weltmeere durchstie, Entfernungen maß und flüchtig nur Gefahren erwähnte, vor denen die große Mehrzahl der Menschen schon zurückgebebt wäre.

Dunkel Bertram versuchte es einigemal, die Erzählungen seines Neffen durch seine Befürchtungen zu ergänzen. Er nahm es jedoch nicht übel, als Niemand auf ihn hörte und endlich vergaß er vor Edwin's Seemannsrath die eignen Träume.

Endlich stand man vom Tische auf. Alma näherte sich dem Piano.

„Du dürftest Dich heute wohl nicht stark genug fühlen, Dunkel Bertram die beabsichtigte Ueberraschung zu bereiten,“ flüsterte Wolfgang, sich ihr nähernd.

Ohne zu ihrem Gatten Emporzublicken, setzte sich Alma rasch nieder und saß gattig, als fürchte sie gehindert zu werden:

„Ich bin nicht krank. Ich werde das Lied singen.“

Eine helle Gluth flammte über das Antlitz der jungen Frau, als sie mit vollkommener Meisterschaft ihre schöngeformten Hände über die Tasten gleiten ließ. Gleich darauf begann ihre Stimme rein und voll Dunkel Bertrams Lieblingslied, welches er an manchem heitern Nachmittage schon zu singen versucht hatte.

Da Dunkel Bertram jedoch nicht mit einem übermäßigen musikalischen Gedächtniß gesegnet war und der Schluß des Liedes bei ihm immer in einem verlegenen Murren zu verstummen pflegte, so hatte Wolfgang sich doch's Lied mit Klavierbegleitung verschafft, und nach allen Regeln der Kunst erklang es jetzt von Alma's Lippen:

Auf, Matrosen, die Anker gelichtet,
Die Segel gespannt und den Kompaß gerichtet!

Liebchen ade,
Scheiden thut weh,

Morgen geht's fort in die wogende See.

Dunkel Bertram hatte bei den ersten Tönen die Augenbraunen in die Höhe und die Bartspitzen heruntergezogen, dann lauschte er mit einer Art seliger Ueberraschung, und helle verständnißsinnige Freude strahlte über sein breites Antlitz. Es war ihm unmöglich, länger an sich zu halten und sein rauher Daß vereinigte sich plötzlich mit der sympathischen Stimme Alma's:

„Liebchen ade,
Morgen da geht's . . .“

Da fühlte er sich am Faustgelenk ergriffen und heftig gepreßt und als er erschrocken verstummt, sah er in das zornbleiche Antlitz seines Neffen, der ihm mit einem drohenden Blicke zuflüsterte: „Schweig!“

Der alte Mann schwieg verschüchtert still und mit athemloser Aufmerksamkeit jog Edwin die letzten Strophen des Liedes ein, während sein Blick mit verzehrender Gluth an Alma's Gestalt hing.

Endlich schwieg auch sie. Ihr Gesang war schwächer und leiser geworden. Zuckend rangen sich die letzten Töne aus ihrer Brust, als ob Edwin's Blicke sie einschüchtern und lähmten.

„Liebchen ade,
Morgen geht's fort in die wogende See.“

Alma erhob sich, Edwin trat auf sie zu und sagte mit einem Ausdruck, der sie erbeben machte:

„Ich danke Ihnen.“

Wolfgang sah den jungen Seemann überrascht an. Er hatte bis jetzt nicht daran gedacht, daß jenes

Lied auch als eine Aufmerksamkeit für den Neffen gelten konnte.

Auch Alma's rasches Beggehen war auffallend. Wenige Minuten später machte der servirende Diener seinem Herrn leise die Mittheilung, daß Frau Bonnhagen vollkommen wohl, aber sehr ermüdet sei und sich für den Rest des Abends entschuldigen lasse.

Wolfgang fühlte sich wie erleichtert. Er bot den beiden Herren Cigarren an. Auch Edwin wußte jetzt, daß Alma nicht wieder kommen werde.

Wolfgang wendete sich dann an Bertram und sagte nicht ohne Absicht:

„Es hat Mühe gekostet, bis wir uns die Klavierbegleitung zu Deinem Lieblingslied verschaffen konnten.“

Der Pseudo-seemann warf seinem Neffen einen triumphirenden Blick zu. Edwin beachtete es nicht, mit dem Scheiden Alma's war er verstummt.

Vergebens suchten sowohl Dunkel Bertram als Wolfgang ihn in's Gespräch zu ziehen: Edwin gab einsilbig, fast feindselig Antwort. Als er mit seinem Dunkel sich verabschiedete, schien er die ausgestreckte Hand des Hausherrn nicht zu bemerken.

Mit einem Seufzer der Erleichterung und Sorge zugleich trat Wolfgang in das Schlafzimmer. Es war dunkel, und nur an einem helleren Schimmer bei den Blumen erkannte er, daß seine Frau anwesend sei.

„Warum flüchtest Du Dich hieher in's Dunkel? Du bist krank, Alma!“ sagte er mit sanfter Stimme.

„Ich war so müde,“ antwortete Alma und lehnte sich an die Schürter des Gatten.

„Wenn man so weite Reisen macht, ist daran nichts Wunderbares,“ suchte Wolfgang zu scherzen.

(Fortsetzung folgt.)

anwalts bis zu ihrem 20. Lebensjahre einer Erziehungs- und Besserungsanstalt übergeben werden.

Im zweiten Fall war der Arbeiter August Borowski, zu Belfort wohnend, angeklagt, in der Nacht zum 29. Mai d. J. den Metallbreher Brösch mittelst eines Messers tödtlich verletzt zu haben. In der erwähnten Nacht war in Belfort unter zum Theil angetrunkenen Arbeitern eine Schlägerei entstanden, bei welcher Borowski dem Brösch zwei Stiche in den Kopf versetzte, so daß die abgebrochene Messerspitze im Schädel des Verletzten stecken blieb. Der Verwundete wurde ins Marinehospital nach Wilhelmshaven gebracht und starb in Folge der Wunden am 9. Juli. Die Aussagen der Gerichtsärzte und der Zeugen belassen den Angeklagten trotz seines Leugnens derart, daß die Geschworenen schließlich die Haupttatsache mit mehr als 7 Stimmen bejahen. Der Staatsanwalt verneinte das Vorhandensein mitbeider Umstände, denn die That grenze an Todtschlag. Trotzdem ließen die Geschworenen mit mehr als 6 Stimmen noch mildernde Umstände zu. Des Staatsanwalts Antrag lautete hierauf auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und diesem Antrag gemäß lautete auch das Urtheil des Gerichtshofes.

Aus der Provinz und Umgegend.

Murich, 18. Okt. In dem Bau des Ems-Jade-Canals, welcher in letzterer Zeit in unserer Nähe sehr gefördert worden ist, droht eine Unterbrechung dadurch einzutreten, daß ein großer Theil der Arbeiter heute früh die Arbeit eingestellt hat. Grund der Einstellung soll die Herabsetzung des früher bewilligten höheren Accordlohnes sein.

Barel. Wohl seit langen Jahren sind aus hiesiger Gegend nicht so viele Kartoffeln nach Butjadingen, Jeverland und Wilhelmshaven exportirt worden, als in diesem Herbst. Jeden Tag holen auswärtige und bringen hiesige Händler Wagenladungen Kartoffeln nach den genannten Gegenden. Außerdem gehen bisweilen auch noch Eisenbahnwagenladungen ab.

Hannover. Im Verlauf seiner Sitzungen beschäftigte sich der hannoversche Provinziallandtag mit der Beratung der Ergebnisse der provinzialständischen Wahlprüfung. Oberbürgermeister Fürbringer gedachte des Claufon-Raaschen Lehrkursus und brachte einen Antrag ein, dahin gehend, die Resultate des Kursus für die Provinz durch Gewährung von Prämien und Unterstützungen nutzbar zu machen. Der Provinziallandtag wird sich auch mit einem Allerhöchsten Erlasse wegen Aufnahme neuer geeigneter Grundbesitzungen unter die Zahl der ritterschaftlichen Güter in Ostfriesland zu beschäftigen haben. Nach diesem Erlaß soll die Aufnahme neuer Güter in die Ritterschafts-Matrikel mit landesherrlicher Genehmigung erfolgen und von der Ritterschaft nicht verweigert werden können, wenn das neu aufzunehmende Gut einen Grundsteuer-Neuertrag von mindestens 7500 Mk. aus gutsherrlichem, im Fürstenthum Ostfriesland mit Einschluß des Harlingerlandes belegenen Grundbesitzes gewährt, auf demselben ein Wohnhaus zu einem Brandkassenwerthe von mindestens 10000 Mk. sich befindet und die dazu gehörigen Grundstücke entweder im wirthschaftlichen Zusammenhang liegen oder durch einen fideicommissarischen Verband verbunden, oder im Grundbuche auf einem Grundbuchblatte verzeichnet sind.

Seeer. Wieder hat die Ems ein Opfer gefordert, denn in voriger Woche fiel ein Schiffer von Iheringsfehn bei Steinhakenfel rüdtlings von seinem Fahrzeuge in die Fluth und kam nicht wieder zum Vorschein. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

Ueber die Reise und die Thätigkeit des „Bismarck“ auf den Samoainseln.

(Schluß.)

Außerdem suchen sich die feindlichen Parteien auf den Samoainseln hauptsächlich dadurch zu schaden, daß sie die Kokosnuß- und Broodfrucht bäume sowie jegliche gewinnbringende Vegetation zerstören und somit den Begehren den wesentlichsten Lebensunterhalt, die Nahrungsmittel rauben. Hierdurch wurden natürlich auch die Interessen der Deutschen wesentlich geschädigt, denn es höchst unlieb sein mußte, die an sich fruchtbare Insel durch den Krieg immer mehr zur Einöde gemacht zu sehen.

Nach Ankunft der deutschen Kriegscorvette nahmen die Ereignisse auf den Inseln bald eine andere Wendung. Einem Consulatsbeschlusse zufolge wurde der Commandant des „Bismarck“ ersucht, mit seiner Macht zu interveniren, das neutrale Gebiet von den streitenden Parteien zunächst zu reinigen und diese selbst zur Ruhe zu bringen. Zu diesem Behuf ging der „Bismarck“ nach dem 2. Meilen von Apia belegenen Faleule, wo die feindlichen Gegenpartien des Königs ein Lager bezogen hatten. Hier wurden zunächst 2 Barkassen mit

Geschütz armirt und 2 Pinasse abgehandt, welche bald die Flottille feindlicher Canoes in die Flucht trieben und dann eine Compagnie von 80 bewaffneten Matrosen an Land setzten. Capitain Deinhard war selbst mit an Land erschienen, um den herbeicitirten hervorragendsten Häuptlingen sofortige Unterwerfung anzurathen. Wohl machten die mittlerweile herbeigeleiteten Streitkräfte Niene, sich den Deutschen zu widersetzen, aber die einsichtigeren Häuptlinge, durch die entwickelte Macht vollständig eingeschüchert, beschworen nun ihre Leute, den Widerstand als nutzlos aufzugeben und sich nicht dem sicheren Schicksal auszusetzen, durch die vereinigte Macht der Deutschen und der Partei des Königs Malietoa schließlich ganz aufgerieben zu werden.

Die Vernunftgründe behielten schließlich bei dem Völkchen die Oberhand. Sie ergaben sich und räumten ihre beiden Forts, die sofort von deutschen Mannschaften besetzt wurden; auch wurden ihnen alle Waffen abgenommen, welche ein buntes Sortiment von Gewehren aller Constructionen, Speere, Messer und Keulen bildete. Vier Häuptlinge wurden an Bord des „Bismarck“ als Geiseln in besondere Verwahrung genommen, während die ganze feindliche Macht von 600 Mann theils auf der Kriegscorvette, theils auf einer zu diesem Zweck gecharterten, dem Hauje Godesfroy gehörenden Bark mit beigegebener Wachmannschaft eingeschifft wurden.

Zwei an Bord anwesende Photographen photographirten die Geiseln und andere Gruppen der Eingeborenen; sie sorgten überhaupt durch zahlreiche Aufnahmen von Land und Leuten dafür, wohlgehaltene Erinnerungsblätter an diese interessante Reise zu schaffen.

Die Gefangenen wurden auf ihrer Heimathinsel Savaii gelandet und hierauf durch eine Rundfahrt um ganz Upolu auch die noch an anderen Orten zerstreuten Häuptlingschaften nach Hause gesandt. Bei Saluaafata fand man Leute von Tutuila vor, welche der Aufforderung, die Insel zu verlassen, wohl nachkamen, aber zuvor ihre Niederlassungen in Brand setzten. Dann schifften sie sich allesammt mit Weibern und Kindern in ihre am Strand liegenden kleinen Kriegscanoes ein und zogen in langer Linie unter Absingung ihrer heimischen bald wild bald klagend erklingenden Weisen dicht an dem stolzen deutschen Kriegsschiff vorbei ihrer Heimath zu. Es wird den Beschwern diese Eindruckmachende Scene mit der brennenden Niederlassung im Hintergrund wohl unvergessen bleiben.

Der Friede auf den Inseln war demnach durch den „Bismarck“ erzwingen worden. Den Abschluß bildete eine Ende Dezember einberufene Häuptlingsversammlung, in welcher Malietoa von den an Bord des „Bismarck“ versammelten Häuptlingen definitiv zum König gewählt und anerkannt wurde. Es wurde dem neuen Staat von den Deutschen eine eigene Flagge gestiftet und der König desselben, der fortan gemeinsam mit dem Consul auf Samoa regieren sollte, feierlichst in seiner Würde begrüßt. Damit war dem Inselreich der nothwendige Friede widergegeben und von den Colonien drohende Gefahren abgewendet durch die ausschließliche Intervention der Deutschen.

Ende Januar 1880 verließ die Kriegscorvette die Samoainseln wieder, ging zur Abgabe der Post nach Levuka auf der Fidjhiinsel Ovaualau, dem Sitz des Gouverneurs, und richtete dann den Cours wieder zurück nach Sidney.

Auf dem Wege dahin wurde das Schiff von einem schweren Orkan, einem der gefürchteten Cyclone überfallen. Die Gewalt des Sturmes war ganz außerordentlich. Eine von den in festen Eisenstangen hängende Jolle wurde zerdrückt, jedoch hielt das Schiff dem furchterlichen Orkan gegenüber auch hier gar wacker Stand gleich der Mannschaft, wovon der bemerkenswerthe Fall Zeugniß gibt, daß unter letzterer nicht einmal Verletzungen vorgekommen waren.

Am 18. Februar ward Sidney glücklich wieder erreicht, wo zunächst das Schiff zur Vorahme von Reparaturen ins Dock ging. Die Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers haben wir schon oben erwähnt und berichten wir nur noch als schönes Zeichen, wie beliebt die Deutschen in Sidney geworden sein mochten, kurz über ihren Abschied.

Der „Bismarck“ verließ Sidney am 24. April. Am Strand hielten sich viele Tausende von Menschen eingefunden, um der Deutschen Absahrt beizuwohnen und ihnen einen Abschiedsgruß zu winkeln. Zahllose Boote gaben der langsam dahinziehenden Kriegscorvette noch eine letzte Sende hinaus in See des Geleit. Die Abschiednehmenden über nahmen das Lärmthrum mit sich, im fernem Welttheil so manche moralische Eroberungen gemacht zu haben.

Zunächst dampfte dann der „Bismarck“ nach Auckland und verblieb 14 Tage dort. Hier wurden die Deutschen von den daselbst ansässigen Engländern ebenfalls überaus freundlich aufgenommen und ihnen zu Ehren zahlreiche Festlichkeiten veranstaltet. Das nächste Ziel bildete der südamerikanische, im Krieg mit Peru begriffene Staat Chile. Hier wurde zunächst Valparaiso

und dann Iquique angelaufen, in welchem letzterem Hafen der „Bismarck“ die deutsche Panzercorvette „Gansa“ unter dem Befehl des Corvettencaptains Heusner antraf. Es leben in Iquique viele wohlhabende Deutsche, meist als Besitzer von Salpeterminen. Diese liebten es sich angelegen sein, die Deutschen trefflich aufzunehmen und das Offiziercorps vom „Bismarck“ und der „Gansa“ zu einer Tour in die Pampas und zu einem Besuch der Salpeterbergwerke einzuladen. Beim Erscheinen in den letzteren waren die Besucher angenehm überrascht, von allen Etablissemments die deutsche Flagge herabwehen zu sehen.

Von Iquique begab sich unsere Kriegscorvette nach Coquimbo, dem besten chilenischen Hafen, wo ein achtägiger Aufenthalt genommen und dann wieder nach Valparaiso zurückgekehrt wurde. Dort fand man die erwartete Depesche vor, welche die Heimreise anordnete. Dieselbe wurde Ende Juli angetreten, bei herrlichem Wetter Cap Horn passiert und auf den Falklandsinseln Port Stanley angelaufen. Am 25. September wurde Plymouth erreicht und am 30. desselben Monats lief die Corvette glücklich wieder auf der Rhede von Wilhelmshaven ein.

Möchten alle Schiffe unserer jungen Marine bei ihren Reisen gleichbegünstigt sein und gleich glücklich die ihnen gestellte Aufgabe lösen, wie es der „Bismarck“ gethan; dann werden die in fernem Welttheilen zerstreut lebenden Deutschen mit hoher Genugthuung ihres auch zur See immer mächtiger werdenden Vaterlandes gedenken und der Name desselben von den Zungen aller Nationen mit stets wachsender Achtung genannt werden!

G. Breitschäbel.

Gemeinnütziges.

— Verhalten bei Kälte und Frost. Bei Arbeiten im Freien werden Hände und Füße sehr häufig von schmerzhaften Entzündungen und Nagelgeschwüren befallen. Würden die durchnästen und von Kälte erstarrten Arbeiter statt ans Feuer zu laufen, oder wie die Mägde es zu thun pflegen, ihre Hände in warmes Wasser zu stecken, sich anfangs lieber vom Ofen und Feuer entfernt halten und die Hände erst mit kaltem Wasser waschen und dann sie gehörig abtrocknen, bevor sie, wenn es ihre Geschäfte erfordern, diese in warmes Wasser tauchen, so würden sie sich viel Schmerz ersparen und tauglicher zur Arbeit bleiben.

Vermischtes.

— „Erster Frauenabend bei Stöcker“, das war die Parole, die am Freitag eine große Zahl Neugieriger nach dem Ciskeller-Restaurant führte. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Stimmung eine recht animirte. Gesangvorträge unterhielten die Anwesenden, und Herr Stöcker erzählte der Versammlung „Etwas für die deutschen Frauen“. Anknüpfend an die Dombaufeier in Köln, meinte Redner, so wie sich dort Stein an Stein gesügt zum herrlichen Bau, so müsse auch hier durch Entzucht ein großes Ganzes erzielt werden. Auch die Frauen, so fährt Redner fort, müssen in erster Linie nach Einigkeit im Hause und in der Familie streben, die Jungfrauen aber seien vor den modernen Versäpferinnen, den emancipirten Frauen, zu warnen. In Rußland sind aus solchen Weibern Nihilistinnen geworden, aber bei uns giebt's deren, Gott sei Dank, nur wenige. Für die in Berlin lebenden 180 000 alleinstehenden Frauen müsse etwas gethan werden, und da sei es zu bedauern, daß das Junggesellenhum so überhand nehme. Für jeden, der eine Frau glatte erachtern zu können, sei es heilige Pflicht zu heiraten. (Lebhafte Beifall, besonders von Seite der jungen Damenwelt.) Aber die Frauen der heutigen Zeit dürfen nicht so große Ansprüche machen; es müsse alles sparsamer und häuslicher eingerichtet werden; heute besitze jeder 200 Thlr. weniger, als er verbrauche (Große Heiterkeit); die Töchter müßten mehr zur Religionslehre als zum Klavierspielen angehalten werden. Nach Herrn Stöcker sprachen noch Herr Pastor Diestelkamp und ein anderer Geistlicher in gleicher Weise. Als die Nacht herankam, war die „Frauenfrage“ erledigt.

Buntes Allerlei. Der Kaiser hat den Werkleuten der Dombauhütte in Köln durch den Baumeister Voigtel 10 000 Mk. zukommen lassen. Außerdem ließ er denselben auf seine Kosten ein Festessen geben. — Die Roben, welche die Kölner Damen für den historischen Festzug haben anfertigen lassen, vertreten ein großes Kapital; man erzählt der „Kreuz-Ztg.“, daß ein fürstliches Gewand, welches eine Königin getragen hat, schon allein über dreitausend Thaler gekostet hat. — Eine ergötzliche Scene ereignete sich, wie man der „K. Ztg.“ mittheilt, zu Köln in der Donnerstagsitzung der dritten Civilkammer des Landgerichts. Während der Sitzung trat ein Herr ein, welchen der Vorsitzende mit den Worten zu begrüßen Veranlassung nahm: „Sie da, machen Sie die Thüre zu!“ Der so Apostrophirte erwies sich alsbald als der Herr — Justizminister, der dem Oberlandesgericht und dem Landgericht einen Besuch abstattete. Allgemeine Heiterkeit war das Finale.

**Amtliche
Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.**

Die im Kasernen-Haushalt nicht mehr verwendbaren Utensilien, als wollene Decken, eiserne Bettstellen etc., sowie diverse chirurgische und andere Utensilien des Marine-Lazareths sollen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Es ist hierzu Termin auf
**Montag, den 25. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,**
auf dem hinteren Hofe der Stadtkaserne hieselbst anberaumt worden, wozu Kauf-
lustige eingeladen werden.
Wilhelmshaven, den 18. Oct. 1880.
**Kaiserl. Marine-Garnison-
Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Die Herstellung
1) eines massiven Brückendurchlasses
in der Marktstraße;
2) eines desgleichen in der Altenstraße,
soll im Submissionswege vergeben werden.

Reflectanten wollen Zeichnung, Bedingungen und Kostenanschlag im Magistratsbüro einreichen und bezügliche Eingaben, mit entsprechender Aufschrift versehen, ebendaseibst bis

**Sonnabend, 23. Oct. c.,
Mittags 12 Uhr,**
einreichen.
Wilhelmshaven, den 19. Oct. 1880.
Der Magistrat.

Privat-Anzeigen.

Auction.

**Freitag, den 22. Oct.,
Morgens 9 Uhr,**
auf **Fort I. Küsterfel,** Auction über alte Baumaterialien, Erdkannen, Karndielen, Steinkannen, Dachpfannen, eine Partie starke Bohlen, 2 Dampf-
rammen, 1 Dampfmaschine mit Zubehör, und verschiedene andere Sachen gegen Baarzahlung.
Versammlungsort beim Gastwirth **Wigger's.**

Auction.

Für Rechnung der Betreffenden verkaufe ich im Saale des Herrn **Ernst** in **Neuheppens** am
**Donnerstag, 21. Oct. d. J.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,**

Tische, Stühle, Kleiderschränke, Küchenschrank, Sopha, Uhren, Spiegel, Bilder, Betten und Bettstellen, Kommoden, verschiedenes sonstiges Haus- und Küchengerath und was sich außerdem noch vorfinden wird, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.
Die Gegenstände sind zum großen Theile wenig gebraucht und fast neu.
A. W. Hafe.

Zu verkaufen

ein Amboss, ein Blasbalg, eine Bohrmaschine, Schraubstock, sämtliches Schlosser-Handwerkzeug, eine Partie Schlösser u. d. v. Material.
Belfort, Alaxenstr. Nr. 4.

Zu vermieten

zum 1. November zwei fein möblirte Wohnungen mit Cabineten in der Belfort-
Etage und Burschengelass.
Schwedler, Noosstraße 96.



Extrazug



von
**Jever nach Bremen und zurück,
am Sonntag, 24. October 1880.**

Um den Bewohnern von **Wilhelmshaven und Umgegend** die Theilnahme an obigem Extrazug zu erleichtern, werden wir bei genügender Betheiligung auf der Rückfahrt von Sande ab Nachts sofort nach Ankunft einen
Extrazug nach Wilhelmshaven

fahren lassen, und wird der Mitunterzeichnete **Jacobs** am **Freitag, den 22. d. M., Morgens von 8 Uhr ab bis Mittags 1 Uhr,** in Ringius' Restauration in Wilhelmshaven sein und Billets zum Preise von 6 Mk. 3. Kl. und 9 Mk. 2. Kl. für die Fahrt von Sande nach Bremen und zurück nach Wilhelmshaven ausgeben.

Mehrtens. Jacobs. Köniqer.

Die billigste Quelle

von
Stiefel- und Schuhwaaren,
sowie von
Herren-Garderoben, Mützen und Hüten
befindet sich
Bismarckstraße 62 bei R. Albers.



Circus Bügler

vis-à-vis
der Seebataillonskaserne.
**Heute,
Donnerstag, den 21. Oct.:**
**Grosse Hauptvorstellung,
Erstes Auftreten**
der
Gehr. Wels aus Berlin,
früher im Circus Salomonski,
als **Turner auf dem stie-
genden Trapez** in ihren un-
übertrefflichen Leistungen.

Eine Gärtnerin, oder das Blumenmädchen zu Pferd,

ausgeführt von **Frl. Helene Bügler.**
Zum Schluss: **Große italienische Pantomime.**
Das Nähere beizogen die Tageszettel.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Die Direction.

Baierisch Bier

aus d. r. Freiherrlich v. Zucher'schen
Brauerei in Nürnberg,
16 Flaschen 3 Mark.
Tivolibier
20 Flaschen 3 Mk.
Lagerbier
30 Flaschen 3 Mk.
**Bremer
Doppel = Braumbier**
30 Flaschen 3 Mk.
empfiehlt **G. Pilling,**
Friedrichstraße Nr. 4.

**Kieler Sprotten und
Bücklinge**

empfiehlt **S. Schimmelpenninck.**

**Frische
Bücklinge, Sprotten,**

sowie **Sarzkase** empf. bitt
Hinrich Pels.

Kieler Sprotten

empfiehlt **Ludwig Jaussen.**

Zu vermieten

auf sofort ein freundliches, gut mö-
blirtes Zimmer.
Zech, Friedrichstraße Nr. 3.

Sarzkase

bei **Ludwig Jaussen.**
H. Cohn,
Bismarckstr. 22, am Park,
hält sich zur Reparatur an Sonn- und
Regenschirmen bestens empfohlen.
Anzuhalber sind ein Dugend Wiener
Stühle, zwei Tische, zwei Küchens-
spinde etc., sämtliche Sachen nahezu
neu, gegen Baarzahlung sofort billig zu
verkaufen bei
Beith,
Noosstraße, im Wetich'schen Hause,
erste Etage.

Zu verkaufen

ein großer **Neufundländer Hund,**
1 1/2 Jahr alt, im Circus Bügler.
Eine Waschmaschine
steht billig zu verkaufen.
Altestraße Nr. 2a.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer mit **Cabinet.**
Noosstraße 89.

Zu vermieten

zum 1. Nov. eine **Oberwohnung.**
Graefs, Tonnenreich 102.

Zu vermieten

auf sofort ein möblirtes Zimmer, au
Wunsch mit Beföigung.
G. Pilling, Friedrichstr. 4.

**Bekanntmachung.
General-Versammlung
der Zimmerer, Tischler und
Holzarbeiter Wilhelmshavens
und Umgegend,**

am Sonntag, den 24. October,
Nachm. 3 Uhr anfangend,
im Saale des Herrn **Kaper,** Elfaß,
betreffs der Krankenkasse.
Tages-Ordnung:

- 1) Rechnungsablage.
- 2) Wahl eines ersten Vorsitzenden.
- 3) Wahl eines stellvertretenden Fahnen-
trägers.
- 4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Tonhalle.

Bremen.

Täglich während des Freimarkts:
**Große Tanzmusik
in beiden Sälen.**

Im neuen Concertsaale und oberen
Wintergarten: **Concert-Vorträge**
der rühml. bekannten Gesellschaft **Cohn.**
Im großen Tunnel: **Bier vom Fass**
Restauration à la carte.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst
ein **Joh. Schumacher.**



**Tanz-
Musik**

am Sonntag,
den 24. ds. Mts.,
bei **M. J. Janssen.**
Anfang 4 Uhr.

Neuhadt-Gödens, 18. October 1880.

Hierdurch wird Jeder gewarnt, meiner
Frau auf meinen Namen etwas
zu borgen, da ich für Zahlung nicht
einstehe.
**Maurer Adolf Preemel,
Belfort.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr wurde mir
meine liebe unvergessliche Mutter im
62. Lebensjahre durch den Tod ent-
rissen. Mein Verlust und mein Schmerz
ist um so größer, da ich erst vor vier-
zehn Tagen meinen Vater zu Grabe
geleitet.

Die Beerdigung findet auf Wunsch
der Verstorbene in Rastede statt; die
Ueberführung der Leiche vom Trauer-
hause zur Bahn erfolgt am Donnerstag,
Morgens 11 Uhr, welches ich allen Ver-
wandten, Freunden und Bekannten statt
besonderer Anzeige hierdurch mittheile.
Wilhelmshaven, den 18. Oct. 1880.

Der betrauerte Sohn:

Adolph Folkers.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 3 Uhr entschlief im
Dänabrück nach schweren Leiden mein
lieber Mann und mein Bruder **Emil
Linde** in seinem 41. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Frau Linde und Kinder.
A. Linde, Bruder.

Wilhelmshaven, den 20. Oct. 1880

Todes-Anzeige.

Am 19. d. Mts., Abends 9 Uhr,
entschlief sanft und ruhig, nach sieben-
jährigem Leiden, unsere Mutter, Schwie-
germutter und Großmutter, im Alter
von 58 Jahren. Allen Freunden und
Bekanntes diese Anzeige widmend, bitten
wir um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet am Freitag,
den 22. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr,
vom Sterbehause aus statt.

C. Hitzegrad

nebst Frau, Schwester und Kindern.